

Zoologisch



Severin Dressen (34) ist Direktor des Zoo Zürich und kennt die wilden Geheimnisse seiner Bewohner.

DIE MULTITALENTIERTEN

Hier geht es um die zahlreichste Spezies bei uns im Zoo – mit rund 350 Individuen. Die Rede ist weder von unseren vielen frei laufenden Pfauen noch von der wachsenden Kolonie (wilder) Störche und auch nicht von unserem Nacktmullköniginnenreich. Vielmehr spreche ich vom Freiwilligenteam des Zoos Zürich, kurz FTZ.

Rund 350 Menschen bilden gemeinsam das FTZ – und damit einen enorm wichtigen Teil unserer Bildungsarbeit.

Natürlich spielen bei der Bildungsarbeit unsere Tiere und Lebensräume die wichtigste Rolle. Sie lassen unsere Gäste die grosse Vielfalt edrohter Tierarten erleben. Das berührt die Menschen. Und macht es so wahrscheinlicher, dass sie die Tiere auch schützen wollen.

Beim Kennenlernen der Tiere setzt nun das FTZ an. Die meisten unserer Gäste haben viele Fragen, wenn sie unsere Tiere suchen, entdecken und beobachten. Natürlich liefern auch unsere Ausstellungen und Beschilderungen Informationen. Aber am besten funktionieren wir Menschen im Gespräch. Wenn wir einem Gegenüber direkt Fragen stellen können, prägt sich uns dies besser ein als jedes Schild, Plakat oder jede Tafel.

Und genau das ist der wichtigste Teil der FTZ-Arbeit: unseren Gästen Antworten auf ihre Fragen zu liefern. Damit man die Antworten auf die häufigsten Fragen auch gleich veranschaulichen kann, hat das FTZ eine Vielzahl von Info-Tischen. Diese drehen sich ganz konkret um ein Tier, eine

Tiergruppe oder einen Lebensraum. So können unsere Gäste an den Info-Tischen zum Beispiel Felle, Federn, Eier, Knochen, Gebisse und vieles mehr von Tieren anfassen und ganz genau anschauen. Und das jeweilige Tier so noch besser kennenlernen.

Unser FTZ ist aber auch noch anders tätig. Regelmässig sehen unsere Gäste zum Beispiel unsere Lamas oder Alpakas, wie sie mit den Freiwilligen durch den Zoo spazieren. Das ist nicht nur eine Überraschung für die Gäste und ein spannender Ausflug für die Tiere, sondern es dient auch ihrem Training. Denn ein anderes unserer Bildungsangebote ist das «Minitrekking» für Kinder mit Lamas durch den Wald – abermals betreut durch das FTZ.

Die FTZ-Mitglieder sind also in vielerlei Hinsicht Allrounder und Allrounderinnen – das erfordert ein grosses Wissen über unseren Zoo und seine Tiere. Deshalb müssen alle FTZ-Anwärterinnen einen intensiven, mehrmonatigen Ausbildungskurs bestehen (der uns studierte Biologen im Zoo schon das eine oder andere Mal hat alt aussehen lassen ...). Erst nach bestandener Prüfung zählt man offiziell zum FTZ.

Dass das Interesse am FTZ ungebrochen gross ist, durfte ich vor einigen Wochen erleben. Der Ausbildungskurs Jahrgang 2022 feierte abends im Zoo die bestandene Prüfung. Gut vierzig neue Freiwillige aller Altersklassen ergänzen das FTZ und haben von nun an im Zoo die wichtige Aufgabe, unsere Gäste für Tiere und Natur zu begeistern.

Morgen feiern unsere Nachbarinnen und Nachbarn in Liechtenstein ihren Staatsfeiertag («Für Gott, Fürst und Vaterland»). Dieser wird seit 1940 an Mariä Himmelfahrt am 15. August gefeiert – einen Tag vor dem Geburtstag des damaligen Fürsten Franz Josef II. Unser Archivbild zeigt Fürstin Gina (1921–1989) und Fürst Franz Josef II. (1906–1989) zu Hause auf Schloss Vaduz.



Foto: Siegfried Kuhn

1976 Fürstenpaar auf Schloss Vaduz

Das Ringier Bildarchiv (RBA) umfasst mit rund sieben Millionen Pressebildern den analogen Bildbestand der Ringier AG sowie fotografische Nachlässe von Ringier-Fotografinnen und -Fotografen – und

ist damit **das grösste Fotoarchiv der Schweiz in öffentlicher Hand**. Es wird durch Bibliothek und Archiv Aargau erschlossen, konserviert und

digitalisiert. Das «Schauarchiv» im Stadtmuseum Aarau gibt einen umfassenden Einblick in die Bildproduktion und Archivarbeit.

Aktuell im Stadtmuseum Aarau: «Zeitgeschichte Aargau 1950–2000. Bilderkosmos eines halben Jahrhunderts»

Krimikolumne

Silvia Tschui entführt Sie diese Woche in die Fantasy-Welt.



EIN TRAUM!

Es gibt wieder mal keinen Krimi, weil gerade das Fernsehereignis der letzten, sagen wir mal, 20 Jahre auf Netflix aufgeschaltet wurde. Fantasy-Autor Neil Gaiman – unzählige seiner Stoffe wurden bereits verfilmt, so etwa «American Gods» oder «Coraline» – hat ab 1989 mit «The Sandman» ein Comic-Epos geschaffen, das bald eine riesige Fangemeinde erreichte und insgesamt 75 Bände umfasst.

Der titelgebende «Sandman» oder auch «Dream» ist einer der sieben sogenannten «Endlosen», der Herrscher über das Traumreich. Seine Geschwister sind, unter ande-

rem, in personifizierter Form «Death» (Tod), «Desire» (Verlangen) oder «Despair» (Verzweiflung). Sie alle herrschen über ihre jeweiligen Reiche und kommen sich teilweise in die Quere.

Die Geschichte beginnt, als ein Magier-Anfänger, der den Tod einfangen will, um ihn zu zwingen, seinen Sohn zurückzugeben, aus Versehen den «Sandman» einfängt und ihn hundert Jahre lang einsperrt – natürlich mit Nebenwirkungen für die Menschheit. 30 Jahre lang galt das Epos als unverfilmbar, obwohl es an Versuchen nicht mangelte. Aber Neil Gaiman selbst lief aus

diversen Meetings mit Hollywoodproduzenten heraus, weil sie stereotype Bösewichte aus seinen zwielichtigeren Charakteren machen wollten – so etwa aus dem «Corinthian», einem fleischgewordenen Alptraum mit Extra-Zahnreihen, wo seine Augen sein sollten (grandios: Boyd Holbrook).

Jetzt, mit Gaimans direkter Mitwirkung, wurde die erste Staffel auf Netflix veröffentlicht. Und sie ist: visuell unglaublich, traum- und alptraumartig, manchmal etwas langfädig, manchmal doch sehr absurd und trotzdem wie nichts, das Sie je gesehen haben.

«The Sandman» jetzt auf Netflix ★★★★★